

Kanarienzucht im Iran

Rasmi Boland – eine Positurkanarienne aus Persien

Von Thomas Müller, Langerwehe, Infos und Übersetzung Mohammad Tajik

Die aus unserem Positurkanariennstandard bekannten Rassen haben ihren Ursprung fast ausnahmslos in europäischen Ländern. Nur der Japan Hoso und der Makige sind außerhalb Europas, in Japan entwickelt worden. Bei Neuzüchtungen haben wir bereits mehrfach Parallelentwicklungen beobachten können. Hierzu habe ich in der Vergangenheit an den Beispielen Colonia (Deutschland) – Salentino (Italien) und Deutsche Rotschecken (Deutschland) – Stafford (England) – Harlekin (Portugal) bereits mehrfach hier im Vogelfreund berichtet. Auch in unserem im September 2013 erschienenen Buch „Faszination Positurkanarien“ (Müller/Feiter) wird im Kapitel „Große glatte Rassen“ sehr ausführlich die Parallelentwicklung der Rassen Bayernpfeil (Deutschland) und Llarguet Español (Spanien) behandelt.

Vor einiger Zeit bin ich im Internet auf eine Diskussion über eine im Iran beheimatete Positurkanarienne persischer Züchter aufmerksam geworden. Teil der Diskussion waren von mir erstellte Zeichnungen über die zeitliche Entwicklung der Rassen Llarguet Español und Yorkshire. Über meinen Züchter Mohammad Tajik aus dem Iran habe ich versucht, mehr über diese Rasse aus Persien herauszufinden. Das Ergebnis meiner Recherche möchte ich heute vorstellen:

Völlig losgelöst von den Züchtbemühungen in der westlichen Welt haben im Iran Kanariennehhaber eine Positurkanarienne entwickelt, die sie dort Rasmi nennen. Rasmi bedeutet in der Landessprache Persisch so viel wie „traditionell“ – man spricht also im Mutterland ganz einfach von der „traditionellen (persischen) Rasse“.

Wann genau der Rasmi entstanden ist, kann heute leider nicht mehr mit Bestimmtheit nachvollzogen werden. Sie entwickelte sich nach Aussage der persischen Züchter vor langer Zeit aus der Verpaarung von Farbenkanarien mit verschiedensten Positurkanariennen. Bestände, die aus

Europa und aus Russland in den Iran gelangt waren. Es entstanden Vögel in allen Farben, auch Schecken, die ca. 15 cm groß waren. Betrachtet man diese Vögel, erinnert man sich sofort an den Yorkshire der 80iger Jahre des 19. Jahrhunderts. Allerdings erkennt man doch deutliche Merkmalsunterschiede wie z. B. die Kopfform, die Kopfgröße, die Schwanzform und die Schwanzlänge.

Wie auch bei uns in der Vogelzucht üblich, experimentierten die persischen Züchter mit ihrer Rasse und versuchten durch gezielte Fremdeinkreuzung ihre traditionelle heimische Rasse weiterzuentwickeln. In den 80iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts konnten gute Yorkshire und Lancashire in den Iran eingeführt werden. Einige Yorkshire mit recht schmalen Körper wurden in den Rasmi eingekreuzt, um größere Vögel zu erhalten. Bereits zuvor hatte man versucht, durch Einkreuzung von aus Italien eingeführten Gibber Italicus eine schmalere Körperform und stärkere Ständer zu erhalten. Zufriedenstellend waren die Ergebnisse aus beiden Einkreuzungsversuchen allerdings nicht. Erst die Verpaarung der Nachzuchten aus diesen beiden Einkreuzungen untereinander brachte Vögel mit dem gewünschten Ergebnis – schmale, langgezogene Vögel auf starken Ständern. Für das Züchtergebnis der nachfolgenden Jahre etablierte sich recht schnell der Name Rasmi Boland – der lange Rasmi.

Heute unterscheidet man im Iran mehrere Qualitätsklassen des Rasmi. Man spricht vom Rasmi, dem traditionellen Ur-Rasmi, vom Rasmi Keshideh, dem langgezogenen Rasmi und vom Rasmi Boland, dem langen Rasmi. Diese Qualitätsklassen unterscheiden sich lediglich in den Merkmalen Körpergröße und Schwanzlänge. Alle anderen Merkmale sind gleich. Allerdings ist unter den Profizüchtern nur der Rasmi Boland mit einer Körpergröße von mindestens 21 cm und einer Schwanzlänge von mindestens 12 cm anerkannt.



Foto: Bagher Moradi



Foto: Bagher Moradi



Foto: Ali Rezayi



Foto: Delkhuni

Interessant ist, dass anders als bei uns die Ursprungsrasse und eine Zwischenstufe zum heutigen Ideal im Iran immer noch weiter gezüchtet werden. Momentan ist der Rasmi die im Iran meistgezüchtete Rasse und erfreut sich ständig wachsender Beliebtheit in vielen arabischen Nachbarländern wie Katar, Kuwait, Arabische Emirate, dem Irak und der Türkei. Hier werden auch gerne 20.000 Euro für einen Top-Vogel bezahlt.

Mit wenigen Mitteln und Möglichkeiten haben die Kanarienzieher im Iran eine eigene Positurkanarienne nach ihren Vorstellungen geschaffen. Diese Rasse wird im orientalischen Iran auf Ausstellungen bewertet und interessiertem Publikum präsentiert. Man ist ständig dabei, die besonderen Rassemerkmale durch gezielte Selektion weiter zu verbessern, um sich noch deutlicher von bestehenden großen Rassen wie dem Yorkshire, dem Berner und vor allem dem Llarguet Español zu unterscheiden. Insbesondere der Rasmi Boland hat doch große Ähnlichkeit mit dem bereits

anerkannten Llarguet Español. Dennoch hat er einzelne Merkmale, wie z. B. die Schwanzlänge (mindestens 12 cm) und die Schwanzform, die ihn deutlich vom Llarguet abgrenzen. Vor allen Dingen aber ist er mit mindestens 21 cm deutlich größer als sein Verwandter aus Spanien und dessen Forderung bezüglich der Größe von mindestens 17 cm.

Standardbeschreibung des Rasmi Boland:

Kopf:

Der Kopf ist klein und oval. Augenwülste dürfen auf keinen Fall erkennbar sein.

Körper, Haltung und Größe:

Der Körper ist harmonisch, fein, schmal, gestreckt und zylindrisch (spindelförmig). Die Brust und der Rücken sind schmal, ohne Rundung. Jegliche Form von Rundung an Rücken, Brust und Unterbauch ist unerwünscht. Die Körpergröße beträgt mindestens 21 cm. Der Vogel sitzt aufrecht (in einem Winkel von 60° zur Sitzstangenebene).

Schwanz:

Der Schwanz ist lang (mindestens 12 cm). Er soll breit in Form eines Schwalbenschwanzes ausgebildet sein. Beim Schwanz ist besonders auf die geforderte Länge zu achten. (Bei Meisterschaften ist jeder Millimeter entscheidend!)

Flügel:

Die langen Flügel liegen dicht am Körper an und bedecken die gesamte Schwanzwurzel.

Beine:

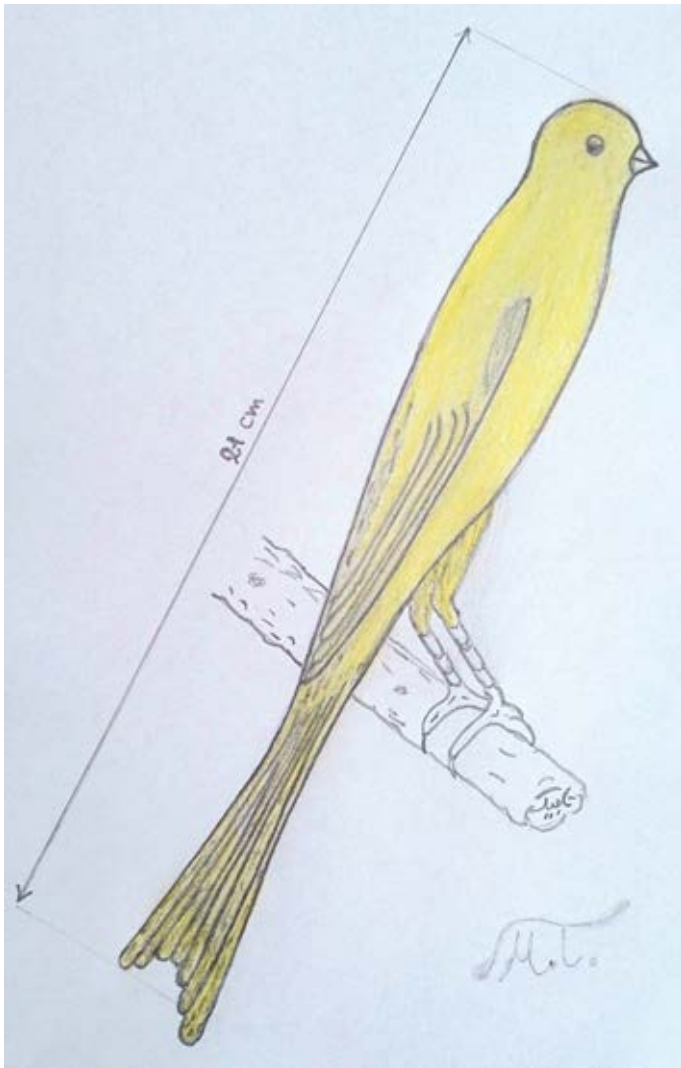
Die Beine sind lang und leicht angewinkelt. Die Schenkel sind sichtbar.

Gefieder:

Die Federn sind kurz, dicht, geschlossen und liegen gut an. Fehlerhaft sind Gefiederwirbel, einzelne gekräuselte Federn oder Frisé-Federchen. Das Gefieder des Vogels liegt glatt an, ist vollständig und zeigt keine mauserbedingten Gefiederlücken.

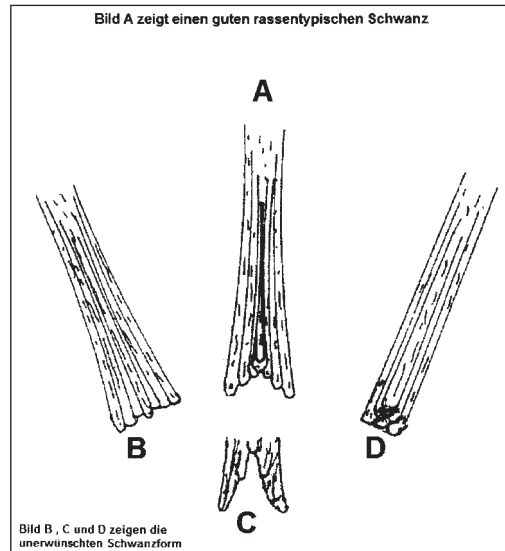


Foto: Bagher Moradi



Rasmi Boland

Zeichnung: Mohammad Tajik



Schwanz des Rasmi Boland

Zeichnung: Mohammad Tajik



Foto: Jamshidipoor

Ich persönlich kenne den Iran lediglich aus der Bericht-erstattung in den Medien. Umso schöner ist es, auch einmal einen kleinen Einblick in das Alltagsleben der Züchter und Kanarienzieher in diesem Land zu erhalten. Sehr interessant zu erfahren, wie unser Hobby über die Grenzen hinaus Menschen mit gemeinsamen Interessen verbindet und Freundschaften entstehen lässt. Danken möchte ich meinem Zuchtfreund Mohammad Tajik für die Einholung sämtlicher Informationen zum Rasmi und deren Übersetzung. Mit relativ einfachen technischen Mitteln haben die Züchter im Iran für diesen Artikel Fotos zur Verfügung gestellt. Leider ist die Auflösung dieser Fotos teilweise etwas gering. Dies liegt daran, dass im Iran nur sehr langsame Internetverbindungen möglich sind und größere Datenmengen nicht ganz so einfach verschickt werden können, wie es hier bei uns möglich ist. Zumindest aber ist es gelungen, einen eindrucksvollen Einblick in die Züchterstuben unserer persischen Zuchtfreunde zu erhalten – ein Einblick, der sicherlich nicht alltäglich ist.



Rasmi Boland

Zeichnung: Majid Shavsavari



Rasmi Boland

Zeichnung: Majid Shavsavari



Foto: Mostafa Rasuli



Foto: Delkhuni



Rasmi Boland Kopf und Hals
Foto: Navid Safanasab



Ausstellung

Foto: Roosta Piseh



Ausstellung Foto: Hooshang Khodamoradi



Foto: Kamran Moazam



Foto: Mostafa Rasuli



Foto: Mostafa Rasuli